

Maria 2.0 Predigt von Pastoralreferentin Vanessa Hinrichs, St. Maria, Schwäbisch Hall

Jesus sagt im heutigen Evangelium ganz eindringlich zu uns: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.

An solchen Sätzen werden wir Christen gemessen. Ja, an solchen Sätzen wird auch unsere Kirche gemessen. Bei den Schlagzeilen, die die katholische Kirche in der letzten Zeit gemacht hat, könnte man meinen, sie hätte solche Sätze vergessen. Ich meine damit nicht, dass Menschen, die für die Kirche arbeiten, nicht genauso unvollkommen sind, wie alle anderen auch - es geht vielmehr um ihren Umgang mit dem Schuldigwerden. Wahre Liebe- und so verstehe ich Jesus, meint nicht ein blindes Verliebtsein, sondern einen liebenden Blick auf den Menschen gerade mit seinen Ecken und Kanten. Wo ist dieser Blick bei unserem Umgang mit Geschiedenen? Wo ist dieser Blick, wenn Menschen in unserer Kirche Fehler machen? Ist es da sinnvoll, etwas zu vertuschen oder aber Ehen zu annullieren, anstatt das Scheitern menschlichen Lebens seelsorglich in den Blick zu nehmen? Liebt einander! Die Liebe ist langmütig und geduldig, sie erträgt alles... Jesus lehrt uns eine Haltung. Und wenn sich jetzt Menschen der Aktion Maria 2.0 anschließen, dann weil ihnen ein liebevoller Umgang in der Kirche wichtig ist. Es geht nicht darum, Lärm zu machen oder gegen Priester zu sein. Es geht nicht darum, sich in den Mittelpunkt zu stellen und den Namen der Mutter Gottes für die eigenen Zwecke zu missbrauchen. Wenn ich mich von Maria 2.0 angesprochen fühle, dann weil mir meine Kirche etwas bedeutet.

Vor drei Jahren habe ich mich für einen Beruf in eben dieser entschieden. Ich habe vor dem Bischof folgende Worte gesagt: Ich bin bereit, den Dienst an den Menschen in Liebe zu tun, ihrem Glauben und dem Leben der Gemeinden zu dienen. Und ich habe auch heute noch das Gefühl, dass ich genau dies mit meinem Beruf an vielen Stellen tun kann. Wenn Ehrenamtliche Männer und Frauen sich bei uns in der Kirche engagieren, dann tun sie dies oft auch, weil die Kirche ihnen den Rahmen bietet, für andere wirklich Christ sein zu können - nach dem Vorbild Jesu. Ich wünsche mir von meiner Kirche, dass sie Menschen bestärkt sich für andere und den Glauben einzusetzen. Ich glaube, das tut sie, wenn sie den wunderbarsten Schatz, den die Kirche hat, nämlich das Wort Gottes und unsere Sakramente für alle, die danach fragen, möglich macht.

Ich organisiere für unsere Firmlinge jedes Jahr einen Beichtnachmittag - weil ich finde, dass das Sakrament der Versöhnung eines der schönsten Zeichen ist, dass auf den Grund für Jesu Tod am Kreuz hindeutet. Ich begleite die Firmlinge, baue zu ihnen einen persönlichen Draht auf und muss dann in so einem entscheidenden Moment der Beziehung zu den jungen Menschen dem Priester den Vortritt lassen. Ebenso wie die Pfarrer einen tollen Dienst in der Begleitung der Menschen tun, so machen es auch Gemeinde- und Pastoralreferenten und sogar viele, viele Ehrenamtliche. Wir begleiten sie beim Sterben und holen dann, in einem wichtigen und entscheidenden Moment, jemanden, der die letzte Ölung spendet, weil wir es nicht können.

Ich bin sehr froh, dass in meiner Gemeinde hier in St. Maria viele Dinge möglich sind, die an anderen Orten noch nicht so selbstverständlich sind. Ich bin froh über einen Kirchengemeinderat, der mich als Frau, als junge Frau genauso ernst nimmt wie einen Pfarrer. Und trotzdem muss ich meiner Kirche sagen: Warum machst du es vielen so schwer, voller Stolz sagen zu können: ich gehöre zur katholischen Kirche? Als vollwertiger Teil und nicht nur als jemand, der aufgrund eines Mangels aufrecht erhält, was andere geschaffen haben?

Geliebte und in Frage gestellte Kirche: Ich sage gerne wieder Ja wie vor drei Jahren. Ich sage gerne wieder Ja, wenn mein Versprechen meinen Dienst in Liebe zu tun nicht vor einem Sakrament endet, wenn es dabei egal ist, ob ich Mann oder Frau, Gehweihete oder Laie, Jugendli-

che oder Erwachsene bin. Ich wünsche mir, dass du auf die Berufung von uns schaust. Meine Kirche ist keine Kirche, die ausgrenzt, sondern eine die einlädt! In meiner Kirche siegen über Angst, Machtgier und Ausgrenzung - Mut und Barmherzigkeit, Mitgefühl und Liebe.

Fürbitten

Jesus Christus, du bist unser Bruder. Du kennst uns durch und durch. Du hast selbst als Mensch auf dieser Erde erlebt, wie oft wir scheitern. Deshalb bitten wir dich:

Wir beten für alle Menschen - Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder - die in dieser Kirche und durch Amtsträger und Mitglieder dieser Kirche Leid ertragen mussten und müssen
Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für alle Menschen, - Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder - die in dieser Kirche Verantwortung auf den verschiedenen Ebenen tragen: Für die, die weggeschaut haben und noch immer wegschauen, angesichts des Unrechts, das geschieht. Für die, die den Aufbruch hin zu einer erneuerten Kirche wagen wollen und sich dafür einsetzen.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für alle Menschen - Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder - die in der Kirche darunter leiden, dass sie ausgegrenzt werden: Weil sie eine neue Ehe eingegangen sind. Weil sie offen eintreten für Veränderungen in der kirchlichen Lehre und im kirchlichen Leben.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für alle Menschen - Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder – die sich für eine Kirche einsetzen, die nicht ausgrenzt, sondern einlädt. Die sich darum bemühen, dass die Botschaft Jesu Christi auch morgen noch gehört werden kann.
Wir bitten dich, erhöre uns.

Wir beten für alle Menschen, die uns im Tod vorausgegangen sind. Schenke ihnen deinen Frieden und den Trauernden den österlichen Glauben an die Auferstehung.
Wir bitten dich, erhöre uns.

*Jesus Christus, du bist Mensch geworden, um uns einen neuen Weg zum Leben aufzuzeigen. In Freiheit und Liebe sollen wir leben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.*